



Blus den Tannen  
Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigerblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einrückungs-Gebühr bei einmaliger Einrückung 10 Pfg. die einspaltige Zeile oder deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit Auskunftsverteilung oder Offertenannahme werden dem Auftraggeber 20 Pfg. berechnet

Nr. 23.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Samstag, den 9. Februar.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1907.

### Die Landtagseröffnung.

Der alte ehrwürdige Halbmondsaal war gestern wieder einmal der Schauplatz des glanzvollen Vorgangs einer Landtagseröffnung. Die Bänke der Abgeordneten, welche früher durch die blauen Uniformen der ritterschaftlichen Abgeordneten einen gewissen Anspitz erhalten hatten, boten gestern das etwas einseitige Bild einer ununterbrochenen Reihe von schwarzen Fräcken und Gehrocken dar; nur ganz rechts beim Bauernbund sorgte der Abg. Bergler v. Berglas mit seiner Landwehrlavallereuniform für eine kleine Unterbrechung. Auch in der Gruppe der Mitglieder der Ersten Kammer, welche durch die neuen, unierem Herrenhaus durch die Verfassungsdirektion zugeführten Elemente wesentlich verstärkt ist, hat sich der schwarze Frack jetzt ebenfalls seine Stellung erobert. Aber gegen die bunten, farbenfrohen Uniformen und Ordensbänder vermag er hier doch noch nicht aufzukommen. Hier waren gestern die Maltzeyer- und Johanniter-Uniformen mit den leuchtenden Ordensbändern in der Mehrheit. Sooft gab es württembergische und preussische Militäruniformen und die hieser verpflanzten blauen Uniformen der Ritterschaft. Unter der letzteren fiel der Freiherr Schenk v. Stauffenberg durch sein jugendliches Äußeres auf. Die violetten Soutanen der beiden katholischen Prälaten und die schwarzen Talare der protestantischen Prälaten mit dem goldenen Prälatenkreuz auf der Brust gaben dem Bild noch eine ganz prägnante Note. Die meiste Aufmerksamkeit unter den Mitgliedern der Ersten Kammer erregte wohl Fürst Bludisgrätz, den wir in seiner Eigenschaft als württembergischer Gesandter zum erstenmal zu sehen bekamen: eine elegante Erscheinung mit großer Grazie, ganz der Typ eines österreichischen Aristokraten, der in der anspruchsvollen Uniform eines österreichischen Jägerobersten mit einem schmalen roten Ordensband darüber und dem Orden des Goldenen Vlieses sehr vornehm ausfiel. Der Fürst legte als erster den Ständeeid in die Hand des Königs ab. Auch ein staatsrechtliches Unikum, daß ein Mann, der bisher diesen Ständeeid noch nicht geleistet, doch schon immer, wenn auch in Vertretung, seine Stimme mit in die Wagtschale unserer Gesetzgebung legen durfte.

Die Ehre, beim Eintritt des Monarchen in den Saal das Königshoch auszubringen, war dem Abg. Dr. Häfner-Mergenthaler zugefallen. Hr. v. Soden, welcher bei den beiden letzten Landtagseröffnungen in seiner Eigenschaft als Minister reichs vom Thron stand, war gestern als Rabinetschef in der Begleitung des Königs unter den Hofchargen auf der linken Thronseite. Von den Mitgliedern der Zweiten Kammer legte der Abg. für Oberndorf, Andre, als Erster den Ständeeid ab und als Novum ist zu verzeichnen, daß dieses Mal auch die neuereitenden Sozialdemokraten den Eid in die Hand des Königs ablegten, während sie früher bekanntlich vorgezogen hatten, sich durch den Präsidenten beedigen zu lassen.

Die Galerien waren von einem sehr zahlreichen Publikum besetzt. In der Diplomatenloge sah man u. a. den preussischen Gesandten Graf Pllessen-Cronstern mit Gemahlin.

Nach der feierlichen Eröffnung des Landtages durch den König (siehe Tages-Polit.) hielt die Abgeordnete Kammer gestern noch eine kurze geschäftliche Sitzung ab, in welcher der Alterspräsident, Abgeordneter Bantleon, das Wort ergriff, um darauf hinzuweisen, daß er als ältestes Mitglied des Hauses nach § 167 der Verfassungsurkunde berufen sei, die Geschäfte des Hauses zu führen, bis dieses einen Vorstand bestellt habe. In der letzten Tagung des verflochtenen Landtags habe es nicht an Momenten gefehlt, wo die Geister in diesem Hause sehr lebhaft aufeinander geplatzt seien; von dem Pflichtgefühl und der Vaterlandsliebe jedes einzelnen Mitgliedes sei aber zu erhoffen, daß alle sich rückhaltlos stellen auf die neuerschaffene verfassungsmäßige Grundlage, und daß jedes Mitglied dazu beitragen werde, daß auch die neue Verfassung dem Lande zum Wohl und dem württembergischen Volke zum Segen diene. Der Alterspräsident setzte darauf die nächste Sitzung auf Freitag vormittag 11 Uhr an mit der Tagesordnung: Entgegennahme des Berichtes des Ständischen Ausschusses über die Legitimation der Abgeordneten, ferner Wahl des Präsidenten.

Die Erste Kammer hält ihre erste Sitzung ebenfalls heute ab. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Vizepräsidenten, der Schriftführer, der Legitimations- und Geschäftsordnungs-Kommission.

Die Fraktion des Bundes der Landwirte und der Konservativen hat den Abg. Stadtschultheiß Hang-Langenau

zum Vorsitzenden, den Abg. Kraut zum Vizevorsitzenden und den Abg. Köster zum Schriftführer ernannt. Die Fraktion zählt, nachdem der Abg. Weißwanger-Schorndorf ihr als Gast beigetreten ist, 15 Mitglieder. Der gestrigen Sitzung der Fraktion wohnte auch das Mitglied der Ersten Kammer, Domänenpächter Schmid-Blaghof an. — Nach dem gestern abgegebenen vorläufigen Mitgliederverzeichnis der Zweiten Kammer ist übrigens der Abg. Weißwanger noch als „Wilder“ angegeben, ebenso der Abg. Rälberger-Ehlingen.

### Zum Wahlergebnis.

**Vom 8. Wahlkreis.** Freudenstadt, 5. Febr. (Korr.) Das war heute ein Tag von besonderem Schlag, eine Wahlschlacht ist geschlagen, die mit einem glänzenden Sieg der vereinigten Liberalen gegenüber dem Zentrum endigte. Mit 4472 Stimmenmehrheit hat unser Kandidat, Fabrikant H. Wagner-Calw gestiegt. Die Parole hieß: Nicht Andre! sondern der andre. Als die Wahlergebnisse in den Gasthöfen, speziell in beiden „Partei-Lozalen“ bekannt wurden, wollten die Welsaldrufe als Zeichen großer Begeisterung kein Ende nehmen. Das war eine patriotische Stimmung, die seit den Siegesfeiern 1870 kaum mehr wahrgenommen werden konnte. Patriotische Reden aus Vaterland und Volk folgten Schlag auf Schlag und im gemeinsamen Gesang begeisterter Vaterlandslieder kam die Stimmung der versammelten Parteifreunde zum Ausdruck. Möge sich immer, wenn es gilt, für die Wohlfahrt des lieben Vaterlandes zu kämpfen, solche Einmütigkeit zeigen.

**Vom 9. Wahlkreis.** 7. Febr. So heiß umritten wie diesmal war das Reichstagsmandat des 9. Wahlkreises noch nie. Als die Parole der Sozialdemokratie: Für Schellhorn gegen Hausmann! bekannt gegeben war, entbrannte ein erbitterter Kampf. Volkspartei und Deutsche Partei taten ihr Möglichstes und noch in letzter Stunde wurde von diesen Parteien der redgewandte badische Landtagsabgeordnete Maier aus Offenburg zu Hilfe gerufen. Das Zentrum einsetzte in den Bezirken Spaichingen und Tuttlingen, auch in Nottwil eine äußerst rege Tätigkeit, nur im Vullager Bezirk war die Agitation flau. Umso energischer setzte in diesem eigensten Gebiete Hausmann die Volkspartei ein. Das Endergebnis war das bereits gemeldete, überraschende. Die Sozialdemokraten hatten die Wahlparole zum großen Teile nicht befolgt, in rein evang. Orten gingen sie truppenweise ins Lager der Volkspartei über; eine Ausnahme machten hieron nur die organisierten Sozialdemokraten des Tuttlinger Bezirkes. Daß in Vullagen die Genossen sich nicht an die Parole hielten, brachte der Volkspartei den Sieg.

So lange es Parlamentswahlen gibt, und in ihnen auf die Hauptwahlen Stichwahlen folgen, sind die letzteren, von geringen Abweichungen abgesehen, stets im Sinne der ersteren ausgefallen, und meist haben sie sogar das anfängliche Resultat noch in verstärktem Maße bestätigt. Immer haben aber die Stichwahlen eine klare und deutliche, gewichtige und nachdrückliche Probe auf das Exempel gebildet. So ist es auch diesmal gekommen. Der Mensch hängt nun einmal am Erfolg, und da bei den Hauptwahlen in unverständlicher Weise die Grundstimmung des Volkes an das Tageslicht tritt, so wählen auch bei den Stichwahlen die allermeisten von denen, die sich zuerst noch zurückgehalten haben, im Sinne der Mehrheit. Das ist nur natürlich, es ist nicht allein bei uns in Deutschland, sondern überall passiert. Und es kann sogar noch mehr gesehen, wie sich im ersten Berliner Wahlkreise, also gewiß einem solchen mit intelligenter Bevölkerung zeigte, die Stimmenzahl der Wähler der Minderheit, hier der Sozialdemokraten, ist nicht unerheblich vor der Hauptwahl bis zur Stichwahl zurückgegangen. Selbstverständlich gefällt das den Unterlegenen wenig, es wird darum nach besonderen Erklärungen gesucht, aber es gibt keine andere, wie die oben mitgeteilte, es war eben immer so und wird nach menschlichem Ermessen immer so bleiben. Auch andere deutsche politische Parteien haben diese schmerzliche Erfahrung gemacht und haben sich darüber von den heutigen Besiegten manchen scharfen Wort gefallen lassen müssen. Da haben wir die Erklärung für das Stichwahl-Resultat, daß dem neuen Reichstag nun sein endgiltiges Gesicht gegeben hat.

Es gibt ein bekanntes deutsches Sprichwort, das heißt: „Alzu scharf macht scharf!“ Und die Sozialdemokratie hat das vergessen, sie hat nicht beachtet, daß der Mensch nicht allein von politischem Haber lebt, sondern auch seine Nase verlangt.

Wir wollen uns hüten, uns für die Zukunft mit festen Prophezeiungen festzulegen, das ist, wie die Herren Bebel und Singer mit ihren Voraussagungen erfahren haben, eine recht unliebame Sache. Aber das kann recht wohl ausgesprochen werden, daß ein solcher kraftvoller Zug, wie er sich am 25. Januar und am 5. Februar gezeigt hat, auch kein Strohfeuer ist, das mit einem Eimer voll Wasser wieder angeldocht werden kann.

Im Ganzen zählt der Reichstag, der nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten kaiserlichen Verordnung am Dienstag, den 19. Februar zusammentritt, etwa 225 Kolonialfreunde und 172 Kolonialgegner. Aus der Minderheit des 13. Dezember ist also eine recht ansehnliche Mehrheit geworden.

Die Freude über diesen Ausgang der Wahl ward innerhalb der nationalen Parteien aller Orten laut, in der Reichshauptstadt führte sie zu begeisterten Jubelungen, die dem Reichskanzler und dem Kaiser dargebracht wurden. Als das Wahlergebnis in seinen wesentlichen Zahlen bekannt geworden war, zog eine vieltausendköpfige Menge unter dem Gesang patriotischer Lieder zunächst zum Reichskanzlerpalais. Fürst Bälou erschien, dankte für die Kundgebung, betonte, daß ihm sein Vertrauen zum deutschen Volke nicht getrübt habe und erklärte, daß es der deutsche Geist, der unsterblich sei, gewesen, der die schönen Wahlerfolge errungen habe. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Kanzler unter stürmischem Jubel seine Ansprache. Nach dem Schloß, nach dem Schloß! eroberte nun der Ruf: „Deutschland, Deutschland über alles“ braunte es durch die Stille der Nacht, und unter den Klängen dieses Liedes marschierte die Menge, unter der sich zahlreiche Studenten und Offiziere in Zivilkleidung befanden, nach der Straße „Unter den Linden“. Dieses Bedauern rief es hervor, daß die Lichter im kronprinzlichen Palais schon erloschen waren, und das kronprinzliche Paar sich nicht, wie am 25. Januar, den Jubelnden zeigte. Da naht das wohlbekannte Automobil, das den von Potsdam zurückkehrenden Kaiser nach dem Schlosse führt. Begeisterte Hochs und Hurra's. Der Chauffeur muß ganz langsam fahren, der Kaiser grüßt ununterbrochen in herzlichster Weise. Dem Automobil nach, zum Schloß. Bald erscheint Prinz Adalbert an einem Fenster und ruft auf die Menge herab: Die Majestäten werden sofort kommen. Nicht ohne Mühe werden von Palaien nach verschiedenen vergeblichen Versuchen die vereinten Volkshäufen geöffnet. Als bald erscheinen der Kaiser und die Kaiserin. So spontane und gewaltige Demonstrationen, wie dort in der Nacht um 1/2 1 Uhr sind dem Herrscher selten dargebracht. Endlich herrscht Ruhe. Und der Kaiser erinnert an das Wort des Reichskanzlers „Deutschland kann retter, wenn es will“ und fügt hinzu, es kann auch alles niederreiten, was sich ihm entgegenstellte. Beifällige Zwischenrufe, Bravo's und Hurra's unterbrechen den Kaiser bei seinen Ausführungen, die ebenso sehr gegen alle höfische Zeremonie verstießen, wie sie das Herrscherpaar sichtlich erfreuten.

Das Stichwahlergebnis vom Dienstag ist reich an interessanten Einzelheiten. Mit besonderer Spannung war der Stichwahl in Frankfurt a. M. entgegenzusehen worden, das sich seit 1884 ununterbrochen in sozialdemokratischem Besitze befand. Der Kolonialdirektor Dernburg hatte dort gesprochen und Bebel war gekommen, um den Eindruck der Dernburg'schen Rede zu erschüttern zu versuchen. Der Sozialdemokrat wurde geschlagen, und der freisinnige Volksparteiler Dejer ging als Sieger hervor. Noch schlimmer stand es in Darmstadt, wo Gefahr im Verzuge war, daß der sozialrevolutionäre Werthold, der Nachfolger des „Hofgänger's“ Kramer, siegte. Mit beinahe 2000 Stimmen Mehrheit ging der Nationalliberale Djan als Sieger aus der Wahl hervor. In München I, das Jahre lang im Besitze der Sozialdemokraten war, siegte der Nationalliberale Wblgl über den Sozialdemokraten. Abg. Eichhoff, der in Vennep den Sozialdemokraten verdrängte, war bereits in seinem Wahlkreise Mülhausen-Langensalza gewählt worden. Vielleicht kandidiert nun in dem sichersten der beiden Wahlkreise der Amtgenosse des doppelten Mandatnehmers, Lehrer Marten, der als Kandidat der freisinnigen Volkspartei und bisheriger Vertreter des Herbert Bismarck'schen Wahlkreises Zerichow dem Konservativen v. Byern unterlag.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt u. a.: Die patriotischen Kundgebungen der Nacht vor dem königlichen Schloß und dem Hause des Reichskanzlers haben gezeigt, daß die Bevölkerung Berlins sich über die Bewertung der Wahlergebnisse sofort klar gewesen ist. Die freudige Ge-



nungung, welche Tausende in nationaler Begeisterung zum Kaiser und zum Kanzler drängte, wird im ganzen Reiche geteilt. Die Stichwahlen haben gehalten, was die Hauptwahlen versprochen hatten. Eine zuverlässige nationale Mehrheit liegt in den Reichstag ein; eine nationale Mehrheit, die von der Stimmung der größten Partei im Hause, dem Zentrum, unabhängig ist. Das Zentrum wird künftig nicht mehr in der Lage sein, mit Hilfe der stets regierenden Parteien der Sozialdemokratie und der Polen eine Mehrheit zu bilden; es hat in nationalen Fragen künftig nicht mehr wie bis jetzt die Wahl zwischen Gewähren und Versagen. Wer diese seine bisherige Machtstellung als schädlich empfunden hat, der darf befreit ansatmen. Das Zentrum lehrt zwar sogar um einige Sitze verstärkt in den Reichstag zurück, aber es lehrt zurück in einen andern, in einen national erneuerten Reichstag. Diesen neuen Reichstag geschaffen zu haben, ist das Verdienst des deutschen Bürgerturns. Nichts ist bezeichnender für die hinter uns liegenden Wahlen, als die nationale Geschlossenheit, mit der die bürgerlichen Parteien, vor allem in den großen Städten, an die Urnen getreten sind. Eine weitere Schwächung der sozialdemokratischen Fraktion ist gerade durch die Partei verhindert worden, die sich bisher als das feste Bollwerk gegen die sozialdemokratische Flut zu bezeichnen pflegte. Wir glauben, daß diese Haltung des Zentrums nicht ohne Rückwirkung auf die Stellung der Parteien bleiben wird. Der Sieg über die Sozialdemokratie ist errungen worden ohne, ja gegen das Zentrum. Um so ehrenvoller ist das glänzende Ergebnis für die Sieger. Freuen wir uns des Erreichten und arbeiten wir an der Sicherung und Befestigung des errungenen Gutes! — Vorstehender Artikel ist in der Nordd. Allg. Zeitung durch den Druck als Meinungsäußerung der Regierung gekennzeichnet. An anderer Stelle bemerkt das amtliche Organ: Nur auf Befehl des Zentrums zieht die Sozialdemokratie, die es bei den Wahlen 1903 auf 81 Mandate gebracht hatte, in der Stärke von 43 Mandaten als vierthöchste Fraktion in den Reichstag ein. Ohne die Hilfe dieser bürgerlichen Partei wären ihr eine ganze Anzahl weiterer Sitze, wie Bochum-Belsenkirchen, Dortmund, Straßburg, Wiesbaden, Karlsruhe, Mühlheim, wahrscheinlich auch München II verloren gewesen. Diese Erwägung sollte doch auch die Siegeszuversicht des Vorwärts für eine fernere Zukunft erschüttern.

Die konservativen und freikonservativen Organe äußern sich zu dem Reichstagswahlergebnis im Sinne der Nordd. Allg. Ztg. In den liberalen Blättern wird mit der Genugtuung über das befriedigende Ergebnis die Aufforderung an die Regierung gerichtet, Gut es mit Gutem zu vergelten. So sagt z. B. die Nat. Ztg. in einem Artikel: An der Regierung wird es nun sein, die neuen Möglichkeiten, die ihr die Wahlen bieten, klug zu nutzen. Mit dem heimlich oder offen fortbauenden Groll des Zentrums wird sie zu rechnen haben. Tut sie das aber, so ergibt sich das weitere Verhalten von selbst: es ist alles zu meiden, was die empfindliche, konservativ-liberale Mehrheit auseinanderreißen könnte. Ja, eine klug abwägende Politik müßte planmäßig daran arbeiten, diese lockere Mehrheit zu festigen. Worten wir ab. Wir haben das unsrige getan, an der Regierung ist es nun, das ihrige zu tun.

Preßstimmen aus dem Ausland. Aus Paris wird gemeldet: Sämtliche Morgenblätter denntellen den Ausgang der deutschen Reichstagswahlen ausschließlich unter dem Eindruck der kaiserlichen Worte vom Niederringen des Feindes, die von vielen ganz mißverständlich als Drohung gegen das Ausland gedeutet werden. Das Echo de Paris schreibt: Großdeutschland erhebt sich drohend vor uns, und äpnlich urteilt eine Anzahl

anderer Blätter. Nur Jaures hat richtig verstanden, daß die Worte des Kaisers der Sozialdemokratie galten, und bemerkt, man müsse die Kräfte der nationalen Verteidigung aufs höchste spannen, um der Möglichkeit vorzubeugen, daß das Kopf des Kaisers etwa auch das Frankreich der Revolution unter seine Hüfte nehmen wolle. London, 7. Februar. Der Daily Telegraph schreibt: „Fast 2 Millionen deutscher Reichstagswähler, die vorher niemals ihre Stimme abgegeben haben, entsprachen dem Ruf des Fürsten Bismarck. Dieses Hervortreten von sonst apathischen Klassen hat die Sozialdemokratie niedergeworfen, die deutsche Flagge gehißt und ein festes Mandat zu Gunsten der Weltpolitik erreicht. Die Szene vor dem Rgl. Schlosse in Berlin wird immer in Erinnerung bleiben als eine der bezeichnendsten Episoden in den Annalen des modernen Deutschlands. Nie ist die Klage über die Lebensmittelverteuerung von den Sozialisten mit solcher Energie und Beweiskraft ausgenutzt worden. Die Entschiedenheit, mit der die Unterthanen des Kaisers diesen Versuch zu nichte gemacht haben, ist ein so glänzendes Beispiel moralischer Kraft und patriotischer Einsicht, wie es nur je von einem Volke gegeben worden ist. Das Wahlergebnis wird wahrscheinlich einen unverkennbaren Einfluß auf die Wohlfahrt und Macht dieses großen Volkes ausüben, dessen Ideal der starke Mann in Waffen ist.“

### Tagespolitik.

Der neue württembergische Landtag ist Donnerstag vormittag unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet worden. Nachdem die neu eingetretenen Mitglieder (auch die sozialdemokratischen) den Eid in die Hand des Königs abgelegt hatten, eröffnete der Monarch den Landtag durch Verelesung der Thronrede. In dieser wird zunächst die Genugtuung über die Lösung der Verfassungsfrage und die Hoffnung auf harmonische Weiterentwicklung des Staatslebens ausgedrückt. Dann heißt es weiter: In dem neuen Landtag wird die Feststellung des Staatshaushalts für die kommenden zwei Finanzjahre den nächsten und dringendsten Gegenstand Ihrer Beratungen bilden. Das feste Wachstum der staatlichen Aufgaben hat eine namhafte Steigerung des Staatsbedarfs, insbesondere für die Verzinsung der Staatsschuld, für Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, für Straßentanten und für die Zwecke der Volksbildung herbeigeführt. Außerdem ist durch zunehmende Verteuerung der meisten Lebensbedürfnisse für meine Regierung die unabwiesliche Pflicht der Vorsehung sämtlicher Staatsbeamten, sowie der Kirchen- und Schuldiener entstanden. Es wird Ihnen deshalb ein Vorschlag zur Neuordnung der Wohnungsgelder, sowie eine Novelle zum Beamtengesetz vorgelegt werden. Der Frage der Weiterbildung anderer direkten Steuern wiewohl meine Regierung näher treten, sobald die Wirkungen der Einkommensteuer noch genauer zu überblicken sein werden. Zum Zweck einer geselligen Regelung der Verwaltung der Staatseinnahmen und Staatsausgaben, wie auch der Kontrolle des Staatshaushalts werden die erforderlichen Vorlagen an Sie gelangen. Erhebliche Mittel sind für Ausgaben der Eisenbahnverwaltung zu beschaffen. Der Umbau des Hauptbahnhofs in Stuttgart und die im Zusammenhang damit gebotenen weiteren Bauten sind nachdrücklich in Angriff zu nehmen. Mit dem Bau von Nebenbahnen soll fortgefahren werden. Die Thronrede kündigt des weiteren den Entwurf einer Bauordnung und denjenigen einer Begeordnung an, schließlich einen Entwurf betr.

die gesetzliche Organisation des landwirtschaftlichen Berufsstandes und einen Gesetzentwurf über die Entschädigungen, Tagelöhner und Reisekosten der Ständemitglieder. In der Frage des Kammerpräsidenten ist eine Verständigung bisher noch nicht erzielt. Was das Oberndorfer Mandat anbelangt, so ist die vorläufige Entscheidung des Ständischen Ausschusses keineswegs als Präjudiz für die Gültigkeit der Wahl anzufassen. Es ist feststehender Brauch, daß der Ständische Ausschuss lediglich in solchen Fällen von sich aus eine Beanstandung ausspricht, wenn das altentworfene Material schon die zweifelloste Ungültigkeit einer Wahl erkennen läßt. Im vorliegenden Fall stehen aber die Akten größtenteils noch aus. Daß das Mandat später von der Kammer für ungültig erklärt wird, steht ebenso außer Frage, wie, daß es die Zentrumsparlei bei einer Ersatzwahl nicht wieder erzwingen wird.

Die Hungersnot in Rußland und die entsetzlichen Folgen schildert die deutsche Petersburger Zeitung. Im Dorfe Klaskowo hat ein Bauer, der für seine zwei minderjährigen Töchter keine Nahrung finden kann, die Kinder an einen reichen Bauer verkauft. In Tetsch hat ebenfalls ein Vater seine beiden Töchter verkauft und im Dorfe Wolchoja Turma ein Bauer seine 12jährige Tochter und seine 13jährige Enkelin. Aus dem Dorfe Alexarowka Gratschewka wird folgendes Bild entworfen: In den Zwischenpausen, wenn die Verpflegung sich verspätet oder in den Speisehäusern das Brot nicht ausreicht, sind die Menschen genötigt, die als Viehfutter vorhandene Kleie und Eicheln zu essen. Doch auch solche Vorräte haben nur diejenigen, die sie im Herbst als Schweinefutter zurückgelegt hatten. Einige Hungerleidende, denen es an solcher Nahrung mangelt, trinken einen Aufguß von Eichenrinde. Die Folgen sind bösbartige Geschwüre.

Die Gewalt Herrschaft des türkischen Geheimpolizeichefs Fehim Pascha, der sich als Milchbruder des Sultans völlig sicher glaubte und zahlreiche Vergehen und Verbrechen verübte, scheint durch das energische Vorgehen des deutschen Botschafters Fehren, v. Marschall endlich gebrochen zu werden. Fehim v. Marschall hat den Sultan, dessen Vertrauen er besitzt, aufgeklärt. Alle Europäer in Konstantinopel und die Türken bis in die höchsten Kreise hinein, soweit sie nicht Kreaturen Fehims sind, zollen dem deutschen Botschafter Anerkennung dafür, daß er fest ins Wespennest eingriff. Gegen Fehim Pascha ist auf Befehl des Sultans eine Untersuchung eingeleitet worden, die sich auf alle Fehim zur Last gelegten Verbrechen erstreckt. Fehim steht in seinem Hause unter Polizeiaufsicht.

### Landesnachrichten.

Gröndach, 6. Febr. (Korr.) Auf den Aufruf des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes: „Gedenket der Veteranen“ wurde auch vom hiesigen Veteranen- und Militärverein eine Sammlung veranstaltet, welche die schöne Summe von 45 M. 80 Pf. ergab. Dieser Betrag ist gestern vom Vorstand des obgenannten Vereins, Gemeinderat Klenz, der Hauptsammlung übergeben worden. Allen Gebern herzlichsten Dank! Nagold, 8. Febr. (Korr.) Am Sonntag den 10. Febr. abends 5 Uhr bringt das Seminar Nagold in seiner Turnhalle u. a. Die berühmten Männerchorwerke „Zigeunerleben“ von Schumann und „Normanenzug“ von Möhring, sowie die unvollendete Oper „Coreley“ von Mendelssohn zur Aufführung. Als Darstellerin der „Leonore“ ist die Opernsängerin Frl. Brandenhammer aus Stuttgart gewonnen. Heidenburg, 7. Febr. In Gräfenhausen suchte ein

**Seselsucht**  
Lautliches Weien und märkisches Wort  
Scheuchen das Bild aus dem Hause dir fort.  
Der Geh sammelt sich arm,  
Die Milde gibt sich reich.

**Das Forsthaus im Teufelsgrund.**  
Detektiv-Roman von F. Eduard Pfläger.  
(Fortsetzung.)  
„Ja, wenn mich meine Erinnerung recht berichtet, so habe ich ihn glatt durchs Herz geschossen“, sagte Breitshwert.  
„Aber genau,“ antwortete der Arzt, der inzwischen der Leiche die Brust entblößt hatte und auf das kleine, blau umrandete Lochlein dicht neben der Brustwarze zeigte.  
„Wollen wir den Fall hier protokollieren oder...?“  
„Es wäre mir lieber, wenn wir nach der Polizei gingen, denn ich fühle mich ein wenig erschöpft und möchte erst etwas zu mir nehmen. Es kann ja ein Schußmanuskripten hier bleiben und der Doktor kann in aller Ruhe das Obduktionsprotokoll aufnehmen.“  
Nach diesen Worten begaben sich die Männer nach dem Polizeipalast, wo Breitshwert die Geschehnisse der letzten Stunden mit der größten Genauigkeit zu Protokoll gab. Er beschrieb fast photographisch tren die Männer, die ihm gegenübergetreten waren und hoffte, daß der eine oder der andere einem der Würzburger Polizisten bekannt sei, aber diese Hoffnung erwies sich als eitel. Es schienen daher lauter Fremdlinge zu sein, die eigens zu dem Zweck nach Würzburg gekommen waren, um Breitshwert zu vernichten und Lamprecht zu befreien. Ob sie noch in der Stadt weilen würden, oder ob sie die Zeit, in der der Doktor in Ohnmacht gelegen, benützt hätten, um sich nach

allen vier Windrichtungen zu zerstreuen, das konnte leider jetzt nicht mehr festgestellt werden. Jedenfalls war für Breitshwert in der fränkischen Universitätsstadt zur Zeit nichts zu tun, er mußte nunmehr versuchen, die Spur, die ihm der Zufall in die Hände gespielt und die er ebenso schnell wieder verloren hatte, an einer anderen Stelle aufzunehmen.  
Keinen Augenblick hatte er den eigentlichen Zweck der ganzen Aktion aus den Augen verloren, immer noch dachte er an die Gefahr, in der Rechenbach schwebte und die Wahrscheinlichkeit, daß am 27. September das Attentat auf den Staatsanwalt doch gemacht würde. Er war ja über die Vorgänge im Teufelsgrunde genau orientiert und verkaante nicht die ungeheure Bedeutung, die das Verschwinden Herthas hatte.  
In seinem Kopf hatte sich natürlich sogleich wieder der alte Verdacht gegen das junge Mädchen geregt, aber er ließ ihn nicht ohne weiteres ankommen, sondern zog auch in den Kreis seiner Berechnungen die Möglichkeit eines fremden Einflusses, einer fast dämonischen Gewalt, die dieser Bruder auf das Mädchen ausübte, vermittelst deren er sie scheinbar zu allem brachte, was er von ihr wollte. Den Bruder entdeckte, daß schien das Rückschlitzende, denn ohne Zweifel spielte jener Bruder, der offenbar ein vornehmer und gebildeter Mann war, eine bedeutende Rolle in dem anarchischen Klub.  
Breitshwert packte also seine sieben Sachen zusammen, gab Depesche an Kluge und meldete sein Kommen dicht hinter der Depesche an. Aber, so schnell als er glaubte, sollte es doch nicht gehen. Denn er trat eben aus der Tür seines Hotels, um sich nach dem Bahnhof zu begeben, als er von einem Beamten der Kriminalpolizei aufgehalten und zu dem Inspektor beschieden wurde. Der Beamte war natürlich genau über die Pläne Breitshwerts informiert

und hätte sie sicherlich nicht durchkreuzt, wenn nicht etwas ganz außerordentliches geschehen wäre.  
„Lieber Kollege,“ redete der Inspektor den eintretenden Doktor an, „ich bekomme soeben eine sehr ausführliche Depesche vom Frankfurter Polizeipräsidium mit der Bitte, sie Ihnen so schnell wie möglich zu unterbreiten, da sie mit Ihrer amtlichen Tätigkeit während des Kaisermandats in innigster Verbindung steht. Ich vollziehe die Anweisung der Frankfurter Behörde und übergebe Ihnen die Depesche, wie ich sie bekommen habe.“  
Breitshwert setzte sich ruhig nieder und begann zu lesen:  
„Nadaschda Solowiew hat sich in der verflohenen Nacht in einer Zelle erhängt. Als der Aufseher am Morgen die Tür öffnete, war die Leiche schon vollständig erkaltet. Sie wurde nach dem Lazarett geschafft und dort von der Wartefrau für das Begräbnis vorbereitet. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich auf dem linken Arm der Leiche eine Tätowierung in außerordentlich kunstvoller Ausführung, ein Allianze- oder Heiratswappen darstellend, das in seinem einen Teil das Wappen der Solowiew enthielt, in seinem andern das Wappen der abligen Familie, von Winkelmann. Wir haben daraus geschlossen, daß die Tote mit einem Winkelmann verheiratet war. Die Recherchen nach diesem sind im Gange.“  
„Oh, das ist sehr interessant, wenn diese kühne Verbrecherin verheiratet war, so muß der Mann notwendig mit im Komplott gewesen sein. Ich habe also...“  
„Sie wollen Ihren Plan ändern,“ unterbrach der Inspektor.  
„Ja, ich fahre sofort nach Frankfurt. Jetzt ist die Spur frisch, jetzt muß man sie aufnehmen. Eine Russin mit einem Deutschen verheiratet, das ist wichtig.“  
(Fortsetzung folgt.)



Schreinergeresse ein falsches 10 Markstück an den Mann zu bringen.

**Herrenberg, 4. Febr.** Heute fand die I. Aufsichtsrats-Sitzung der Elektrizitäts-Gesellschaft für den Bezirk Herrenberg und Umgebung hier in der „Post“ statt. Es wurden die seither abgeschlossenen Verträge geprüft und der seiner Vollendung nahe Leitungsbau besprochen. Zur allgemeinen Befriedigung konnte Ingenieur Walström die Mitteilung machen, daß der Kostenvoranschlag des auf ca. 50 Gemeinden ausgedehnten Leitungsbau mit 1 100 000 Mk. nicht überschritten werde. Der größte Teil dieser Summe wurde durch Privatkapital aufgebracht. Die großartige Anlage soll womöglich spätestens bis anfangs Mai eröffnet werden.

**Gallmungen, 7. Febr.** Vom 9.—11. Februar findet hier in der Turnhalle die XVIII. württembergische Gekugel- und Vogel-Landesausstellung statt.

**Unterboltingen O.A. Rürtingen, 7. Jan.** In der Bahnhofswirtschaft ließ sich ein Hausierer Essen und Trinken schmecken und zahlte dem Wirt achtmal hintereinander mit 1- und 2-Pfennigstücken, welchen der Schlanberger mit Quecksilber das Aussehen von Nickelstücken gegeben hat. Ein Gast entdeckte den Betrag und der Hausierer wanderte ob seiner Geldmacherei ins Loch.

**Stuttgart, 8. Febr. (Telegr.)** Die zweite Kammer wählte heute zu ihrem Präsidenten mit 56 von 90 abgegebenen Stimmen den früheren Präsidenten Payer.

**Göppingen, 7. Febr.** In Buenos Aires (Argentinien) ist vor etwa 2 Monaten der frühere Prokurist des ehemaligen Gutmannschen Bankgeschäfts, Eugen Entsch, der sich nach seinem Verschwinden aus Göppingen dort niedergelassen und verheiratet hat, an einem Herzleiden gestorben. Er stand Mitte der 40er Jahre und war aus Rottenburg gebürtig.

**Alm, 7. Febr. (Straßammer.)** Wegen Körperverletzung, begangen im Amt, hatte sich der 40 Jahre alte verheiratete Polizeidiener L. Fromm von Münsingen zu verantworten. Den Polizeidienern in Münsingen war der Auftrag erteilt worden, den Lebermut der Abendfortbildungsschüler beim Verlassen der Schule etwas einzudämmen. Fromm gab hierbei einmal einem der Unruhigsten einige hinter die Ohren, wobei dieser zu Boden fiel und sich im Gesicht eine kleine Verletzung zuzog. Dieses Amtsvergehen wurde mit 10 Mark Geldstrafe geahndet.

**Ferschiedenes.** Der Stationsmeister Breithaupt in Elm glaubte sich von seinem Vorgesetzten verfolgt und ertränkte sich in einem solchen Anfall von Verfolgungswahn in der Donau. Seine Leiche wurde gefunden. In einem hinterlassenen Briefe spricht sich Breithaupt über die Beweggründe seiner Tat aus. — In der Gemeinde Rohrdorf (Horb) ist das Wohn- u. Delonomiegebäude des Schmachers Bräunling bis auf den Grund niedergebrannt. — Am 4. d. Mts. abends hat in Besigheim der 35 Jahre alte Dreher Christian Beller den 60 Jahre alten Weingärtner Christian Baufel, Vater von neun Kindern, in dem gemeinschaftlichen Wohnhause erstochen.

**Vom Bodensee, 7. Febr.** Am letzten Sonntag ist infolge heftigen Nordoststurmes das Drahtseil der Dampfschiffe, die die bayerischen Trajektfähre I und II im Schlepptan hatte. Bei rasch hereinbrechender Dunkelheit konnte sich zwar Kahn I so lange halten, bis er von der Dampfschiffe wieder angeholt wurde, Kahn II dagegen wurde vom Sturm erfasst und unaufhaltsam an Land zurückgetrieben. Ein erhaltenes scharfes Deck versuchten die Mannschaften bestmöglich mit einer Matroze zu verstopfen. Von einem Dampfer wurde nun glücklicherweise der sinkende, mit 7 Eisenbahnwagen beladene Kahn II an eine sichere Stelle im Hafen bugsiert, wo er trotz tapferer Anstrengungen der Besatzung rasch weiter sank. Der Kahn ist jetzt bei der

allerdings geringen Wassertiefe von 3 Metern auf Grund festgelegt und so besteht Hoffnung, den Kahn mittels Dampfmaschinen wieder flott zu machen.

**Dresden, 7. Febr.** Das „Dresd. Journ.“ schreibt: Der König hat seiner Freude über den Ausfall der sächsischen Stichwahlen auch in einem Telegramm an den Kaiser Ausdruck gegeben. Daran ist vom Kaiser folgende Antwort eingegangen: „Sr. Majestät dem König von Sachsen, Dresden. Ich danke Dir von Herzen für Deine treue Gefinnung, welche aus Deinen Worten spricht. Mit lebhafter Genugtuung habe ich den Ausfall der Wahlen begrüßt. Ich bin besonders dankbar, daß die Bevölkerung Deines Landes gesunden vaterländischen Sinn im Geiste der vereinigten Herrscher Sachsens, meiner vaterlichen Freunde, gezeigt hat. Unserer gemeinsamen Arbeit für das deutsche Vaterland gebe Gott weiter seinen Segen.“ (gez.) Wilhelm.

### Ausländisches.

**Wetersburg, 7. Febr.** Die Meldungen aus Odesa über offene Schlächten, die vor den Augen der Polizei von der sog. weißen Garde des Verbands des russischen Volkes auf der Straße friedlichen Bürgern geliefert werden, lassen alles hinter sich, was bisher darüber bekannt wurde. Die Ausschreitungen haben eingetandenermaßen den Zweck, die oppositionellen Wähler einzuschüchtern und zur Wahlenthaltung zu zwingen. General Kaulbars gibt auf Beschwerden die stereotypische Antwort: „Wenn Sie mir die Schulbigen hierher bringen, werde ich sie zu Verantwortung ziehen.“ Dies ist aber unmöglich, da die Polizei die Mitglieder des Verbands des russischen Volkes unversehrt in Schutz nimmt.

**Madrid, 8. Febr.** Ein gewaltiger Schneefall zog den größten Teil Spaniens in Mitleidenschaft. Madrid ist unter einer Schneedecke begraben. Große Verkehrsstörungen und zahlreiche Unglücksfälle sind die Folge. Die Orangenernte an der Mittelmeerküste soll verloren sein. Sogar in Malaga sank das Thermometer unter den Gefrierpunkt.

**Tokio, 7. Febr.** Unruhen, die unter den Bergleuten der Akiwado-Kupfermine ausgebrochen sind, haben zu schweren Ruhestörungen geführt. Die Arbeiter haben die Vorratskammer geplündert und nachher in trunkenem Zustand in Brand gesetzt, wobei 15 Mann verbrannt sein sollen.

### Vermischtes.

**Allerlei.** Vor vielen Jahren wurde ein Landwirt in Sächseln ermordet. Der jetzt verstorbene Mörder soll nach einer älteren Meldung sein in Frankreich erworbenes Vermögen von 7 Mill. Fr. den Hinterbliebenen des Ermordeten vermacht haben. — „Kattenbutter“. Die Straßammer in Landau in der Pfalz verarbeitete den Molkereiverwalter Heyde aus Böblingen, der in die Söhne gefallene Katten mitverhatter hat, zu 3 Monaten Gefängnis. — In einen Schneesturm geriet der Hamburger Dampfer „Graf Waldersee“ in der Nordsee. Der Schnee blendete so, daß das Schiff seine Fahrt verweigern und zeitweise ganz einstellten mußte. Bei der Ankunft in Plymouth waren die Decks mit Schnee und Eis überladen. — Ein seltenes Ereignis ist eingetreten. In der Wüste Sahara ist Schnee gefallen.

**Neue Schneefälle** haben neue Verkehrsstörungen hervorgerufen. Es ist jetzt fast ganz Deutschland heimgesucht worden, die eine Gegend mehr, die andere weniger. In der Schweiz und in Oesterreich sieht es nicht besser aus. Weiler und Eisnit bei Brezeng am Bodensee sind gänzlich eingeschneit und vom Verkehr abgeschnitten, infolgedessen ist dort Brotmangel eingetreten. Der Schnee liegt 1,75 Meter hoch. In Berlin sieht es noch immer traurig aus. Drei Millionen Kubikmeter Schnee sind gefallen und „schon“

hat man etwa 50 000 Kubikmeter abgefahren. Auf die Frage nach der Fortschaffung des Schnees erwiderte ein Mitglied der Direktion der Straßenreinigung: „Wenn uns Petrus nicht hilft, dann wird es wohl Pfingsten werden!“ Und Petrus hilft einstweilen wirklich nicht. Aber nicht nur ein Verkehrsbehindern ist der Schnee, er ist in Berlin auch zum Lebensretter geworden. Einer aus dem Fenster sehenden Mutter fiel ihr Kind aus dem Arm (auch eine der vielen Unfällen!) und auf den Hof, zwei Stockwerke hinab. Zum Glück milderte ein Schneeberg den Sturz derart, daß das Kind unversehrt blieb.

**Ein Nachklang von der Reichstagswahl** kommt aus Bielska in Polen. Dort erschien, zur Beschämung für viele weit jüngere Wähler, ein Hundertjähriger an der Wahlurne. Er hatte sich nach dem Wahllokal fahren lassen, um sein Wahlrecht auszuüben. — Die Böchner Zig. schreibt: Einige Zeit, nachdem der konservative Reichstagskandidat v. Staudy nach einer Wählerversammlung in unserem Kreise den Saal verlassen hatte, erhob sich ein Wähler: „Meine Herren, Ezjellenz ist zu einer falschen Behauptung gelangt. (Na, na! Hört, hört!) Er ist mit seiner ursprünglichen Behauptung nicht weit gekommen und hat sie im Stich gelassen. Nun hat er seine Zustucht zu einer anderen Behauptung genommen — ob ihm die viel näher liegt? Gewonnen hat er jedenfalls nichts dabei! (Wieso denn?) Beweisen!) Ezjellenz ist mit — meiner älteren Wäge losgefahren und hat seine neue hier gelassen.“ (Große Heiterkeit.)

**Die Stimmung in der Bevölkerung** hat sich gegenüber der Partei des Herrn Bebel ganz bedeutend geändert. Als sprechender Beweis dafür mag die folgende „humoristische“ Wahlgeschichte dienen, der am Ende nicht ein Jeder beipflichten wird, die aber tatsächlich passiert ist. In dem durch seine kunstvolle Glas-Industrie bekannten, ausschließlich gewerbetreibenden Thüringer Gebirgsort Lancha, zum zweiten meiningenschen Wahlkreis gehörig, in dem der langjährige sozialdemokratische Abgeordnete Reichhaus vom liberalen Kandidaten Eubers geschlagen wurde, hatte ein Sozialist „seinen Kopf gewettet“, daß Reichhaus siegen würde. Als nun das Gegenteil eintrat, wurde die nachstehende Demonstration veranstaltet: Ein großer Fackelzug, Musik voraus, führte eine Puppe in Menschengröße zum umfangreichsten Plage am Orte, ein Redner teilte in drahtlicher Rede die „Wette um den Kopf“ mit, und dann ward der Puppe, die den „Wettenden“ darstellte, vor allem Volk mit einer hölzernen Säge der Kopf vom Rumpfe getrennt. Die Lanchauer Bevölkerung ist für die Veranstaltung solcher drahtlicher Szenen bekannt, immerhin ist es doch sehr viel, daß in einem ausschließlich industriellen, fast sechshundert Einwohner zählenden Ort, darunter also viele Arbeiter, eine solche Demonstration gegen die Sozialdemokratie unternommen werden konnte.

### Konturfe.

Johann Georg Dingler, led. Handelsmann in Sonthelm. — Robert Dingler, led. Handelsmann in Sonthelm.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf, Altensteig.

**Winterarbeiten.** Gewöhnlich häufen sich die verschiedenen Frühjahr-Arbeiten auf eine kurze Zeitspanne zusammen, während jetzt gegen Auszug des Winters mancher Landwirt recht froh ist, wenn er zumal auch die Gespanne zweckmäßig beschäftigen kann. In diesen Winterarbeiten ist im Laufe der Jahre mehr und mehr auch das Anstreifen von Kunstdünger hinzugekommen; speziell hat sich das Anstreifen des Thomasmehles im Winter und ersten Frühjahr, soweit die betreffenden Grundstücke betretbar sind, bewährt und zwar nicht bloß auf Weiden und Ackerfeldern, sondern auch als Kopfdüngung auf Winterjaaten und auf die für Frühjahrssaaten bestimmten Felder.

## Altensteig-Stadt. Hausverkauf.

Gottlieb Wurster, Schuhmachers Witwe hier bringt am **Mittwoch, den 13. Febr. 1907** nachm. 5 Uhr auf hies. Rathhaus zum zweiten- und letztenmal zur öffentl. Versteigerung: **Gebde. Nr. 48 1 ar 91 qm Wohnhaus, Hofraum und Mauer an der Paulusstraße.** Kaufliebhaber sind eingeladen. Den 7. Februar 1907.

**Ratschreiberei:**  
Städt. Welter.

## Liederkrantz Altensteig.

Am **Sonntag, den 10. Februar d. J.** nachm. 4 Uhr findet im **Gasthaus zur „Krone“** die jährliche **Generalversammlung** statt.  
**Tages-Ordnung.**  
1. Publikation der Jahresrechnung.  
2. Vornahme der Wahlen.

**Der Ausschuß.**

## Altensteig. Eine sommerliche Wohnung

hat zu vermieten  
**Sidonie Rau**  
Bäckers Witwe.  
Altensteig.  
Mehrere Zimmer  
**Milch**  
kann täglich abgegeben  
Bäcker **Gartmann.**

## ! Husten !

Wer diesen nicht beachtet, ver-  
sündigt sich am eigenen Leibe!  
**Kaiser's**  
**Brost-Caramellen**  
schmelzendes Malz-Extrakt.  
Kerzlich erprobt u. empfohlen  
gegen Husten, Heiserkeit, Raucher-  
Beschleimung u. Rachenkatarrhe.  
5120 nat. begl. Zeugnisse be-  
weisen, daß sie halten,  
was sie versprechen.  
**Patet 25, Dose 50 Pfg.**  
**Kaiser's Brost-Extract**  
Flasche Mk. 1.—, halbes zu haben bei  
**Fr. Flaig, Altensteig.**

Simmersfeld, den 7. Februar 1907.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme, welche wir bei dem unerwarteten Hin-  
scheiden unserer lieben, unvergesslichen Tochter  
und Schwester  
**Christine Magdalene**  
erfahren durften, ebenso für die so zahlreiche Beichen-  
begleitung, für die vielen Blumenspenden, dem  
verehrl. Gesangsverein und seinem Dirigenten  
sowie dem H. Lehrer mit seinen Schülern für den  
erhebenden Grabgesang sagen wir hiermit unsern  
herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Vater: **Johann Georg Frey**  
Hofbauer.

Altensteig.

Einer werten Einwohnerschaft von hier und Umgebung möchte  
ich meine tüchtige und geübte

## Kleidernäherin

in empfehlende Erinnerung bringen. Es wird das feinste, wie auch das  
einfachste Kleid mit tadellosem Sitz gut und billig gearbeitet.  
Einem zahlreichen Besuch steht entgegen

Hochachtungsvoll  
**Christiane Adrion.**





# Allen Wählern

durch deren Vertrauen mir wiederum die Vertretung des 7. Wahlkreises im Reichstag übertragen worden ist, spreche ich meinen

## herzlichsten Dank

aus.

### Heinrich Schweickhardt.

#### Schwarzwald-Bezirksverein Pfalzgrafenweiler.



Am Sonntag, den 10. Februar  
abends 6 Uhr  
findet im Schwanen zu Pfalzgrafenweiler ein

#### Vortrag

über: „Die Kämpfe der deutschen Truppen in Südwestafrika gegen die Herero“ statt. Daran anschließend Vorführung von Lichtbildern über „Land und Leute in Südwestafrika“.

Der Reinertrag ist für die Veteranenstiftung „König-Wilhelm-Trost“ bestimmt.

Mit Rücksicht hierauf haben der Veteranen- und der Militärverein Pfalzgrafenweiler ihre Beteiligung zugesagt. Eintritt für Jedermann nicht unter 40 Pfennig für 1 Person.

Im Interesse der Sache wird um zahlreiches Erscheinen auch von Nichtmitgliedern gebeten.

Altensteig.



Frisch eingetroffen:

#### Kieler Bücklinge

1 Stück 8 Pfg. 12 Stück 90 Pfg.  
Kistchen ca. 40 Stück Mt. 2.50

feinste ächte

#### Kieler Bücklinge

1 Stück 8 Pfg. 12 Stück 90 Pfg.  
Kistchen ca. 50 Stück Mt. 3.25  
bei

Chr. Burghard jr.

#### Murcia-Orangen

hochfeine süße saftige Frucht

billigt bei

C. W. Lutz Nachfolger

Frh. Bühler jr.

Altensteig.

#### Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer  
München, Pilgerdheimerstr. 2/II.

#### Schneekönig bestes Seifenpulver.



In den meisten Geschäften zu haben.  
Fabrikant:

Carl Gentner  
Göppingen.

Geforbene.

Magd.: Marie Häusler, geb. Maich, Neuenbürg; Gottlieb Maich, Senfenschmied, 37 Jahre.

Salz.: Gustav Köhler, Leinwandfabrikant, Stuttgart; Gustav Walker, Deconom.

Wim.: Brechtamp, Stationsverwalter, Untertürkheim; Friedrich Schilens, Schul-

lehrer a. D., Ludwigsburg; Felix Schenk, Bräutler, 76 Jahre.

Nicht die speckigen, künstlich schwer gemachten  
Cichorien, sondern nur:



FRANCK

gibt dem Caffee

mehr Gehalt \* erhöhten Wohlgeschmack \* goldbraune Farbe.\*



Patentamtlich geschützt.

Nicht zu verwechseln mit  
fog. Roskonjerven, Chemikalien  
oder Essenzen ist

#### Apfelmoststoff.

Nur aus Apfelmoststoff  
bereitet man einen guten, ge-  
sunden Hausstrunk das Liter zu ca. 6 Pfg.

Apfelmoststoff ist Naturprodukt nach neuest. Konservierungsverfahren aus feinsten Früchten, darunter dem Apfel selbst zusammengesetzt. In 100 Liter Most braucht man nur 5 1/2 kg Zucker, sonst keinerlei Zutat.

Apfelmoststoff gibt deshalb kein saures Zuckerswasser, sondern einen kräftigen, erfrischenden Hausstrunk bei einfachster Zubereitungsweise.

Apfelmoststoff kommt in 150 und 100 Liter-Portionen zum Verkauf. Prospekte gratis.

Man verlange das große, schwere Paket mit dem Apfel.

Ausf. Herstell. Weiß & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.

Ausf. Verkauf für Altensteig und Umgebung bei

C. W. Lutz Nachfolger  
Frh. Bühler jr.

NB. Apfelmoststoff wurde von mir selbst erprobt und ergab ein vorzügliches, glanzhelles Getränk.

Gutgehende Taschenuhren für Herren und Damen  
kauft man stets zu billigsten Preisen und unter 2jähriger Garantie bei  
Wilh. Feig, Uhrmacher in Pfalzgrafenweiler.

Größte Auswahl in Regulatoren und Wanduhren in neuester Ausführung, sowie Weder aller Art.  
Reparaturen rasch und billig bei einjähriger Garantie.

Ferner empfehle in größter Auswahl:  
Goldene Droschen, Bouton, Frau- und Steiringer,  
Herren- und Damen-Uhrketten u. s. w. in am. und Silber-  
doublé unter Garantie für sanfterbleibend.

0